Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 38

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Räto si Mainig

Hend Si gwüsst, dass 17 000 sowjetischi «Beroter» (davo öppa 3000 Soldata vunara Kampftruppa) in Khuba schtationiert sin? Und hend Si au gwüsst, dass 20 000 khubanischi Soldata im Uuftrag vum Kreml in Angola hoggand? Und khönnand Si sich erkläära, warum d Russa nit direkt uf Angola gganga sin, damit dia khubanischa Soldata dahai bliiba törfand? – Wenn nita, denn hend Si würkli nit begriffa, was dr Breschnew unter Antiimperialismus und was dr Castro unter Bloggfreihait varschtönd.

Wenn nämli dia wiisa Russa im schwarza Angola iiggriffa hettand, denn wär das vu dr ganza Welt als Akt vunara brutala Iimischig mit imperialistischam Kharakter varurtailt kho. Wenn aber dia bruuna Khubaner im Uuftrag vu da Russa in Angola uufkrüzend, so isch das – noch offizieller khommunistischer Läsart – dr Uusdruck vunara «internationala Solidarität im Rahma vu da bloggfreia Schtaata». Uf däm Umwääg hät dr Fidel Castro aber au sini Moskau-Treui bewiisa und dr Leonid Breschnew siis schtrategischa Ziil erreihha khönna.

I aber maina, dass in da letschta Johra niana klaarar kho isch als bi däm krumma Schpiil, wia ma Imperialismus als Solidarität maskhiara und dr Welt zu allam Ueberfluss no unter am Zaihha vu dr Bloggfreihait varkhaufa khann. – Raffiniart sins schu, dia Khögga, das muass i sääga.

Nebelspalter-Bestellschein für Neuabonnenten

Gratis-Lieferung im Bestell-Monat

Frau / Frl. / Herr
Name, Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

bestellt ein Nebelspalter-Abonnement (keine Erneuerung*)
für ☐ 1 Jahr ☐ 1/2 Jahr ☐ für sich selbst (Adresse wie oben)

Beginn am _____

Einsenden an Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach

* bestehende Abonnemente erneuern sich automatisch, wenn eine ausdrückliche Abbestellung nicht erfolgt. Für dieses Abonnement erhalte ich einen Einzahlungsschein.

☐ **als Geschenk** für Frau / Frl. / Herrn

Name, Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

BRIEFE AN DEN NEBI

Neuer Pöbel?

Er hat gewiss recht, der gute Ritter Schorsch, mit seinem Beitrag im Nebelspalter Nr. 36. Ob «der neue Pöbel», den er meint, vom alten sich unterscheidet?

Gotthelf, der gefeierte Tote, hat aus bestimmten Erfahrungen, die er als junger Vikar in Bern gemacht hat, einmal vom «Stadtgesindel» geschrieben. Der als Realist in die Literaturgeschichte eingegangene Berner soll aber auch Leserbriefe vom Land erhalten haben, die wenig Schmeichelhaftes enthielten. Es gibt offenbar Wahrheiten, welche – werden sie gesagt und nicht nur gedacht – empfindsame Gemüter in Harnisch bringen, seien sie nun demokratisch oder undemokratisch, evangelisch oder katholisch, kapitalistisch oder antikapitalistisch orientiert.

Wer sich öffentlich hören lässt, müsste somit von vornherein mit möglicher Anpöbelei rechnen, dicke Haut und ein gutes Herz haben, um sich von ungerechtfertigten Angriffen nicht allzusehr beeindrucken zu lassen.

Ein anderer Dichter, der weise Joh. Peter Hebel, hat – ebenfalls vor vielen Jahren – über einen sogenannten Schmähbrief geschrieben, der an den König von Preussen gerichtet war. Was tat nur der kluge Monarch? Er liess den Brief etwas tiefer aufhängen und bewachen, damit jedermann über den Bildungsgrad in seinem Volke sich ein wirklichkeitsgetreues Bild machen konnte.

Diese geschichtlichen Erfahrungen scheinen dem Schluss, den der edle Ritter zieht, bis zu einem Grade zu widersprechen. Denn er schreibt: «. . . wo die Anpöbelei beginnt, endet nicht nur die Gemütlichkeit, sondern auch jede sinnvolle Auseinandersetzung.» Zum Glück darf sich eine humoristisch-satirische Zeitung jederzeit eine Narrenkappe über die Ohren ziehen und auch dem Pöbel mit einem überlegenen Gelächter antworten. Weinen und Lachen wohnen halt nahe beisammen. Wie könnten wir sonst Tränen lachen? Zur Tragödie gesellt sich immerzu die Komödie, in der sich der Humor als Lebenselixier bewährt. Nebelspalter ans Werk! *Jean-P. Murbach, Neuegg*